

Chronik zum Geschehen am Wenzelnberg

24. Januar 1945

An diesem Tag richtet das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) ein Telegramm an die Leiter der Staatspolizei-Leitstellen in Düsseldorf, Münster, Dortmund und Köln. Dieses bezieht sich auf die militärische Gesamtlage im Westen Deutschlands und „ausländische Arbeiter und ehemalige deutsche Kommunisten“, die sich veranlasst sehen könnten, sich „umstürzlerisch zu betätigen“. Es soll „in allen sich zeigenden Fällen sofort und brutal“ zugeschlagen werden und die „Betreffenden“ seien zu „vernichten“.

7. April 1945

Auf der Grundlage des Telegramms erlässt der Oberste Befehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall Model, den Tagesbefehl „Zuchtgefangene, die in den innerhalb der vom Feind eingeschlossenen Gebiete befindlichen Strafanstalten einsitzen, [...] der Sicherheitspolizei zur sicherheitspolizeilichen Überprüfung zu übergeben. Dasselbe gilt für die in den Strafanstalten einsitzenden Untersuchungshäftlinge, soweit sie wegen politischer Vergehen oder Verbrechen in Haft sind oder Zuchthaus- oder Todesstrafe zu erwarten ist.“ Die nähere Regelung wird an die „Höheren SS- und Polizeiführer“ übertragen.

8.-9. April 1945

Der „Höhere SS- und Polizeiführer West“, Obersturmgruppenführer Guttenberg in Essen, gibt daraufhin den Tagesbefehl an den Kommandeur der Sicherheitspolizei Henschke Düsseldorf und an den Leiter der Gestapo-Außenstelle in Wuppertal, Hufenstuhl weiter.

10. April 1945

Nach einer telefonischen Anmeldung erscheint der Kriminalassistent Dahlmann, in Begleitung von drei weiteren Gestapo-Beamten, bei Regierungsrat Dr. Engelhardt, dem Leiter des Zuchthauses Remscheid-Lüttringhausen. Dahlmann verlangt die „sicherheitspolizeiliche Überprüfung“ der einsitzenden Gefangenen. Engelhardt gelingt es durch Verzögerungen die Zahl der geforderten 500 Häftlinge auf 90 zu reduzieren und sämtliche ausländischen Häftlinge auszuklammern.

Zur gleichen Zeit beauftragt Hufenstuhl die Gestapo-Beamten Burmann und Vogel, durch ausländische Zwangsarbeiter eine Grube ausheben zu lassen, deren Maße genau festgelegt sind. Zunächst sollte die Grube in der Ohligser Heide ausgehoben werden, jedoch schien dieser Platz den Gestapobeamten nicht sicher genug. Daher entschied man sich für die Wenzelnbergschlucht. Mit Hilfe der ausländischen Arbeitskräfte, denen man gesagt hatte, sie müssten einen Panzergraben ausheben, wurde dort die Grube vorbereitet.

12. April 1945

Um 16.00 Uhr fahren zwei geschlossene Lastkraftwagen mit starkem Polizeiaufgebot auf den Hof der Haftanstalt. Dort stellt sich „zur Überraschung“ aller Beteiligten heraus, dass von den ursprünglich 90 notierten Häftlingen nur 55 zum Abtransport angetreten sind. Die fehlenden 35 Häftlinge konnte Engelhardt noch in Arbeitskommandos unterbringen, so dass sie zum Zeitpunkt des Abtransports nicht in der Anstalt sind. Daher erklärt Dahlmann sich letztendlich einverstanden, dass noch sechs Häftlinge am nächsten Morgen zum Polizeipräsidium nach Wuppertal geschickt werden sollen. Dort kommen allerdings nur fünf an, da es einem Häftling gelingt, in einem unbewachten Augenblick in eine Spülzelle zu entkommen.

13. April 1945

In aller Frühe werden die Gefangenen von Wuppertal zum Wenzelnberg gefahren. Zu den Häftlingen aus Lüttringhausen sind inzwischen noch weitere 11 Gefangene hinzugekommen. Sie werden an die Grube geführt und jeweils paarweise, an den Daumen zusammengebunden, durch Genickschuss getötet.

Insgesamt sterben 71 Gefangene:

- 60 Gefangene aus dem Zuchthaus Remscheid- Lüttringhausen
- 4 Gefangene aus dem Gefängnis Wuppertal-Rondorf
- 4 Gefangene aus dem Untersuchungsgefängnis Wuppertal-Bendahl
- 3 Gefangene, für die Namen und Herkunft nicht zu ermitteln sind

14.-17. April 1945

Am 14. April besetzen Antifaschisten das Rathaus von Solingen-Wald. Nach dem Einzug der amerikanischen Truppen in Solingen, wird die Antifa-Gruppe mit Polizeiaufgaben betreut.

Am 17. April meldet ein Mann, der für die Absperrmaßnahmen an der Mordstelle eingesetzt wurde, den Massenmord dem amerikanischen Kampfkommandanten. An der angegebenen Stelle wird das noch frische Massengrab entdeckt.

27. April 1945

Ein amerikanischer Sergeant und Mitglieder der Solinger Antifa-Gruppe werden mit der Aufklärung des Mordfalls am Wenzelnberg beauftragt. Zur gleichen Zeit beginnt die Exhumierung der Toten.

30. April 1945

40 örtlich bekannte Mitglieder der NSDAP graben die 71 Leichen der Gefangenen aus.

01. Mai 1945

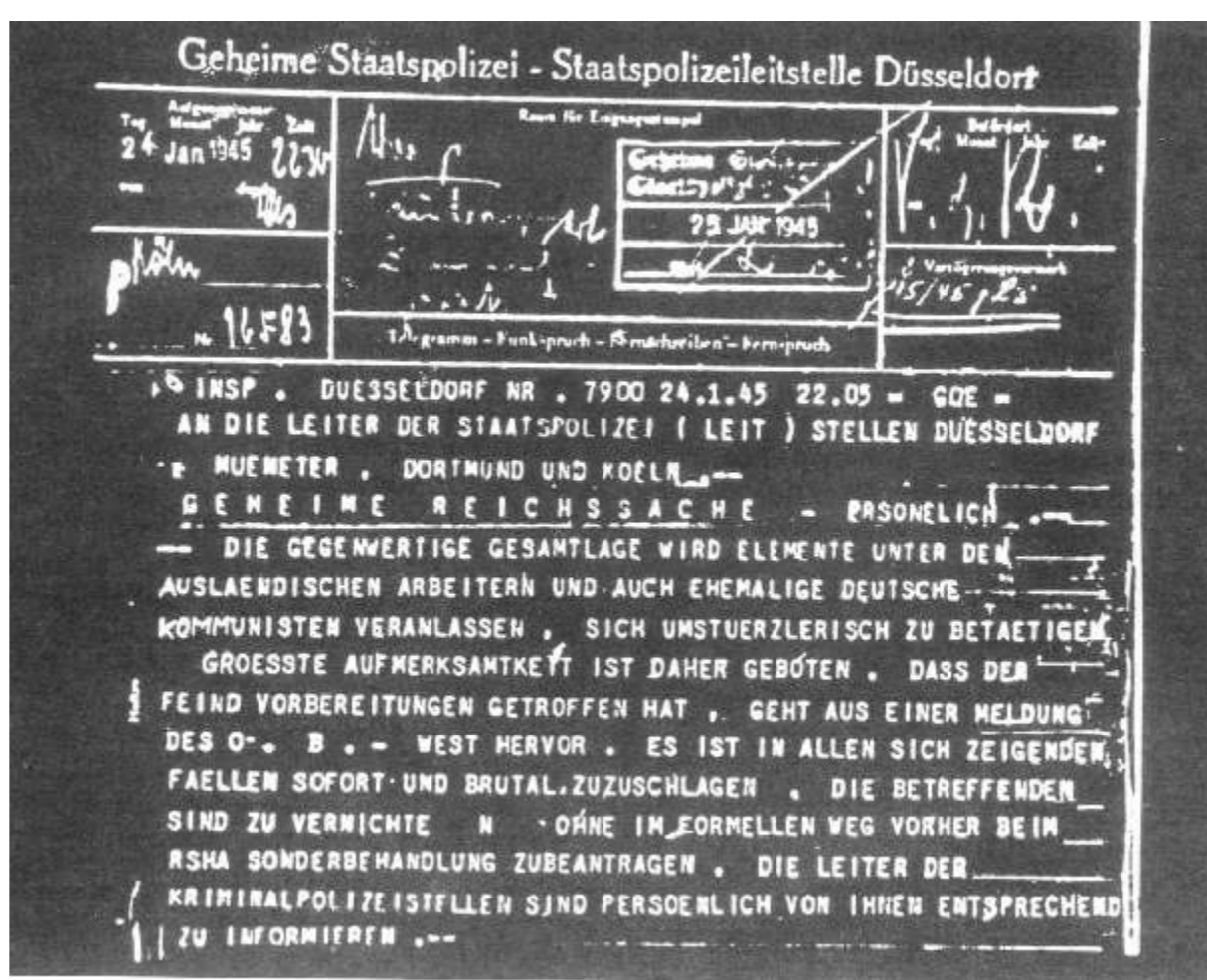
Auf Anordnung der amerikanischen Besatzungsbehörde werden die 71 Opfer vor dem Rathaus in Solingen-Ohligs beigesetzt. Die Bevölkerung wird zur Teilnahme an der Trauerfeier aufgefordert; 3000 Menschen kommen der Anweisung nach.

19. Januar 1965

Die sterblichen Überreste der am 13. April 1945 erschossenen Häftlinge werden exhumiert.

23. Januar 1965

In 12 Särgen werden die 71 Opfer zum Wenzelnberg überführt und im Rahmen einer Gedenkfeier umgebettet.



Die Toten vom Wenzelnberg

Die Namen der Ermordeten:

- | | |
|------------------------------|----------------------------|
| 1. Ludwig Baumann | 37. Hermann Landtreter |
| 2. Hugo Broomkötter | 38. Horst Lettow |
| 3. Josef Breuer | 39. Henri Liebisch |
| 4. Leopold Choncenzey | 40. Ferdinand Margreiter |
| 5. Wilhelm Clemens | 41. Heinrich Marth |
| 6. Christian Döhr | 42. Otto Markus |
| 7. Heinrich Dietz | 43. Gustav Marnitz |
| 8. Adolf Führer | 44. Franz Müller |
| 9. Bernhard Funkel | 45. Walter Nell |
| 10. Wilhelm Fatscher | 46. Josef Nikolay |
| 11. Johann Galwelat | 47. Hubert Offergeld |
| 12. Otto Gaudig | 48. Heinrich Rode |
| 13. Karl Gabowski | 49. Adolf Röder |
| 14. Wilhelm Gietmann | 50. Herbert Runkler |
| 15. Albert Grandt | 51. Sylvester Sniatecki |
| 16. Johann Hense | 52. Heinrich Schlieper |
| 17. Adolf Hermanns | 53. Karl Schulz |
| 18. Karl Horn | 54. Wilhelm Stangier |
| 19. Wilhelm Hanrath | 55. Mitrofan Saitzki UdSSR |
| 20. Hans Holzer | 56. Franz Spitzlei |
| 21. Ferdinand Jahny | 57. Theodor Schmidt |
| 22. Wincente Jankowski Polen | 58. Johann Schyra |
| 23. Hermann Jäger | 59. Paul Tegethoff |
| 24. Friedrich Knopp | 60. Max Thiemann |
| 25. Artur Koch | 61. Josef Thiemann |
| 26. Friedrich Kamleiter | 62. Heinrich Tries |
| 27. Jakob Krieger sen. | 63. Paul Wondzinski |
| 28. Josef Kuhnt | 64. Karl Wallraven |
| 29. Heinrich Kubick | 65. Hans Wimmershof |
| 30. Rudolf Käferhaus | 66. Wilhelm Wilgeroth |
| 31. Daniel Kresanowski UdSSR | 67. Victor Wolynec UdSSR |
| 32. Walter Kuhlmann | 68. August Zywitzki |
| 33. Wilhelm Kranz | |
| 34. Max Lang | |
| 35. Erich Lohmer | |
| 36. Paul Liszum | und drei Unbekannte |



Gedenkfeiern am Wenzelnberg

Zur Erinnerung an das Massaker an den 71 Gefangenen am 13. April 1945 richtete die damalige Einheitsgewerkschaft 1946 die erste Gedenkfeier am Wenzelnberg aus. Bis 1965 lag die Ausrichtung dann in der Hand des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

1965 bildeten die Städte Langenfeld, Leverkusen, Remscheid und Solingen, sowie der Rhein-Wupper-Kreis, die Bezirke Opladen/Leverkusen, Remscheid und Solingen des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vereinigung Verfolgter des Nazi-Regimes (VVN) ein Kuratorium das für die Errichtung eines dauerhaften Mahnmals sorgte und bis 1970 die Gedenkfeiern ausrichtete. Danach blieb es bei schlichten Kranzniederlegungen.

Seit dieser Zeit führte der VVN-Bund der Antifaschisten stark beachtete eigene Gedenk-Kundgebungen am Mahnmal durch. Nach der kommunalen Neugliederung am 1. Januar 1975 übernahm die Stadt Langenfeld die Fürsorge für die Gedenkstätte und gestaltete dort öffentliche Feiern, seit 1977 mit Beteiligung der Städte Leverkusen, Remscheid und Solingen, sowie des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Im Jahr 1981 beschlossen die vier Städte, im Wechsel jährlich eine Gedenkfeier am Wenzelnberg auszurichten, immer mit der Absicht, die Gewissen der in der Region lebenden Menschen wach zu halten. Seit 1994 beteiligt sich die Stadt Wuppertal ebenfalls an diesen Gedenkfeiern.

